

Ion Luca Caragiale

DER VERLORENE LIEBESBRIEF

Lustspiel in vier Akten

Deutsch von Georg Maurer

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 1996

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL
Marienburger Straße 28
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

PERSONEN:

Stefan Tipatescu, Bezirkspräfekt

Agamemnon Dandanake, alter Kämpfer von 1848

Zaharia Trahanake, Präsident des Ständigen Komitees, des
Wahlkomitees, des Schulkomitees, der
Landwirtschaftlichen Kommission und
anderer Komitees und Kommissionen

Take Farfuridi, Advokat, Mitglied dieser Komitees und
Kommissionen

Iordake Branzovenescu, desgleichen

Nae Catzavencu, Advokat, Direktor und Eigentümer der
Zeitung "Das Brüllen der Karpaten",
Präsident und Gründer der Enzyklo-
pädisch-Kooperativen Gesellschaft
"Die wirtschaftliche Morgenröte Ru-
mániens".

Ionescu, Lehrer, Mitarbeiter jener Zeitung und Mitglied
der Gesellschaft

Popescu, desgleichen

Ghitza Pristanda, Polizeiwachtmeister der Stadt

Ein angeheiterter Bürger

Zoe Trahanake, Frau des Zaharia Trahanake

Ein Diener

Wähler, Bürger, Volk

Spielt in unseren Tagen in der Hauptstadt eines Bezirkes
in den Bergen.

ERSTER AKT

Ein gut eingerichtetes Empfangszimmer. Im Hintergrund eine große Glasflügeltür. Rechts hinten eine Tür, links vorn ebenfalls eine Tür. Im Vordergrund links ein Sofa und ein Sessel.

Erster Auftritt

(Tipatescu, etwas erregt, geht mit der Zeitung "Das Brüllen der Karpaten" in der Hand auf und ab; er ist im Hausrock; Pristanda steht in der Nähe der Tür, auf den Säbel gestützt.)

Tipatescu (liest einen Satz aus der Zeitung zu Ende):
"... Es ist eine Schande für unsere Stadt, vor einem Menschen zu zittern!... Es ist eine Schande für die Regierung, einen der schönsten Bezirke Rumäniens so stiefmütterlich zu behandeln und den Krallen eines Vampirs als Beute zu überlassen!..."
(Empört:) Ich ein Vampir, was?... Lächerlich!

Pristanda (ebenso): Glattweg lächerlich!... Verzeihung, gnädiger Herr Fanica, wenn ich frage: Bampir... was ist das, ein Bampir?

Tipatescu: Einer... einer, der dem Volk das Blut aussaugt... Ich sauge dem Volk das Blut aus!...

Pristanda: Sie saugen dem Volk das Blut aus!... Ach, du mein Gott!

Tipatescu: So ein Schuft!

Pristanda: Glattweg ein Schuft!

Tipatescu: So ein Schmierfink!

Pristanda: Glattweg ein Schmierfink!

Tipatescu: Ha! Der wird nicht gewählt!

Pristanda: Wird nicht gewählt!

Tipatescu: All seine Schulmeisterlein, sein ganzer Anhang von Flunkerern... sie werden ihm nichts nützen! Er soll mich am...

Pristanda: Mich auch!

Tipatescu: Aber lassen wir das! Mag er bellen wie ein Hund!

Pristanda: Glattweg wie ein Hund!

Tipatescu: Du wolltest mir die Geschichte von gestern abend erzählen. (Setzt sich.)

Pristanda: Wie ich Ihnen schon sagte, gnädiger Herr Fanica, (er kommt näher) nickte ich gestern abend nach dem Essen ein wenig ein, wie das unser Beruf so mit sich bringt... denn Sie wissen es ja am besten, daß so ein armer Wachtmeister keine bestimmte Zeit für Essen, Trinken, Schlafen und Aufstehn hat wie andere Christenmenschen...

Tipatescu: Natürlich...

Pristanda: Und bei mir, gnädiger Herr Fanica, Gott erhalte Sie! ist es besonders schwer... Was soll ich sagen? Die Familie ist groß, das Gehalt ist klein, laut Besoldungsordnung, gnädiger Herr Fanica. Und darum sagt mir meine Frau: "Bitt doch mal den Herrn Präfekten, daß er dir das Gehalt erhöht, denn du richtest dich noch ganz zugrunde!..." Neun Kinder und nicht weniger, gnädiger Herr Fanica, Gott erhalte Sie!... Der Staat macht sich keinen Begriff

davon, wie es bei einem zu Hause zugeht, er verlangt immer nur, daß man seine Pflicht tut; aber das ist's ja! Neun Kinder und achtzig Lei im Monat; die Familie ist groß, das Gehalt ist klein, laut Besoldungsordnung.

Tipatescu (lächelnd): Allerdings, laut Besoldungsordnung ist es klein, das ist schon wahr... doch du bist ein findiger Bursche: machst mal hier, mal dort was locker; fließt's nicht, so tropft's doch... Laß nur, wir wissen schon!

Pristanda: Sie wissen's! Wie sollten Sie's nicht wissen, gnädiger Herr Fanica, Gott erhalte Sie! Ausgerechnet Sie sollten's nicht wissen!

Tipatescu: Und ich nehm's dir nicht übel, wenn du's geschickt anstellst: ich habe es gern, wenn mir der Beamte mit Lust und Liebe dient... Wenn er nur treu ist...

Pristanda: Treu, meiner Seel, gnädiger Herr Fanica, Gott erhalte Sie!

Tipatescu: Ich guck nicht hin, wenn er mal was gutmacht... so ein, zwei Groschen... vor allem bei einem Mann mit einer vielköpfigen Familie.

Pristanda: Neun Kinder, gnädiger Herr Fanica, neun, und das Gehalt ist...

Tipatescu: Laut Besoldungsordnung...

Pristanda: Klein, küß die Hand, gnädiger Herr Fanica.

Tipatescu: Laß nur, Ghitza, mit den Fahnen vorgestern hast du es ganz gut hingekriegt; hast eine ganze Menge zuviel auf die Rechnung gesetzt.

Pristanda (lacht selbstvergessen): Glattweg zuviel!

(Besinnt sich sofort, naiv:) Das heißt, wissen zuviel, gnädiger Herr Fanica?...

Tipatescu: Das Komitee hat dem Juden eine Rechnung über vierundvierzig Fahnen bezahlt...

Pristanda (naiv): Ja.

Tipatescu: Nun?... Und sind vierundvierzig Fahnen aufgesteckt worden?

Pristanda (beteuernd): Das sind sie, gnädiger Herr Fanica, das sind sie... Vielleicht hat der Wind eine oder zwei heruntergerissen... aber aufgesteckt sind sie gewesen...

Tipatescu: Vierundvierzig?

Pristanda: Genau vierundvierzig, gnädiger Herr Fanica.

Tipatescu (lachend): Mach mir nichts vor, Ghitza. Bin ich denn nicht während der Festbeleuchtung mit Zoe und Freund Zaharia durch die ganze Stadt gefahren? Und gerade sie, die immer zu Scherzen aufgelegt ist, sagte: "Wollen wir doch mal Ghitzas Fahnen zählen..."

Pristanda (betrübt): Es tut mir leid; ausgerechnet die gnädige Frau Zoitzica, ausgerechnet sie, ach!, Gott!... auf deren Gunst ich gehofft hatte...

Tipatescu: Nun, sie hat's nicht böse gemeint, sie hat's aus Spaß gesagt. Weiß denn nicht Freund Zaharia genauso wie sie, daß du uns treu ergeben bist...

Pristanda: Ergeben, gnädiger Herr Fanica, Ihnen und auch der gnädigen Frau Zoitzica und auch dem gnädigen Herrn Zaharia... Nun? Und haben Sie sie gezählt, gnädiger Herr Fanica?... Nicht wahr? Vierundvierzig...

Tipatescu: Etwa vierzehn... fünfzehn.

Pristanda: Dann wollen wir sie doch zählen, gnädiger Herr Fanica; zählen wir sie: zwei an der Präfektur.

Tipatescu: Zwei...

Pristanda: Zwei auf dem Platz des 11. Februar...

Tipatescu: Vier...

Pristanda (denkt nach): Zwei am Rathaus...

Tipatescu: Sechs...

Pristanda (wie vorher): Eine an der Knabenschule...

Tipatescu: Sieben...

Pristanda: Eine... an der Mädchenschule...

Tipatescu: Acht...

Pristanda: Eine am Spital...

Tipatescu: Neun...

Pristanda: Zwei... an der Kathindrale des Heiligen Nikolaus...

Tipatescu: Elf.

Pristanda: Zwei an der Präfektur... vierzehn...

Tipatescu: (lachend): Die an der Präfektur hast du schon gezählt.

Pristanda: Nein, gnädiger Herr Fanica, zu dienen! (Zählt in einem Atem rasch weiter.) Zwei am Rathaus, achtzehn, vier an den Schulen, vierundzwanzig, zwei an der Kathindrale des Heiligen Nikolaus, dreißig...

Tipatescu (lachend): Die hast du alle schon einmal gezählt und außerdem addierst du falsch...

Pristanda: Gott bewahre, gnädiger Herr Fanica, zu dienen, vierundvierzig genau... vierundvierzig... Wie gesagt, eine oder zwei mag der Wind... oder wer weiß wer...